

Sonderpreis „natura morta“ der Sparkasse Allgäu
im Rahmen der 34. Ausstellung „Schwäbische Künstler in Irsee“
der Berufsverbände Bildender Künstler in Schwaben und der Schwabenakademie Irsee
für „Natura morta – Es ist (wir haben es) angerichtet!“, Acryl auf Leinwand, 2024
von Gitta Pielcke (Augsburg)

Begründung der Jury

Preisträgerin – Gitta Pielcke, 1964 in Hamburg geboren, lebt heute in Augsburg als Malerin und Schmuckdesignerin. Nach einer Ausbildung in Florenz zur Restauratorin und einer Goldschmiedeausbildung in Hanau, ging sie nach Berlin, um hier freischaffend tätig zu sein. Seit 2017 ist sie Mitglied im BBK. Weitere Informationen über Gitta Pielcke unter <https://gitta-pielcke.com>.

Werk – Das Bild ist in Acryl auf Leinwand gearbeitet und misst 140 x 100 cm. Souverän führt die Malerin ihren Pinselstrich, ordnet den Bildraum, gestaltet Farbigkeit. Das Bild zeigt im Zentrum eine große, flache Box, die mit frisch geschnittenen Sushi-Rollen verschiedener Art voll gefüllt ist. Der Deckel der Plastikbox ist nach hinten weggeklappt, rechts daneben steht eine rote Getränkedose, wohl eine Coca Cola. Die Szene ist gut ausgeleuchtet, allerdings ohne jede Andeutung situativer Details. Nicht zuletzt durch den grünen Hintergrund entfaltet sich die Atmosphäre andeutungsweise ins Artifizielle. Ein Mensch tritt nicht auf, doch suggeriert die Szenerie, dass man hier gleich zu essen beginnen wird. Beinahe gespenstisch wirkt die Ruhe der Komposition und des Maldukus. Nichts deutet darauf hin, dass hier irgendetwas laut oder aufgeregt sein könnte. Bei näherem Hinsehen wird die Aufmerksamkeit des Betrachters vor allem von dem Tisch oder Kasten angezogen, auf dem Box und Getränkedose stehen. Dieser Anblick wirkt dann allerdings ausgesprochen beunruhigend. Denn der Untergrund zeigt Massen an Fischen, wie wir sie aus Bildern von prall gefüllten Fangnetzen kennen. Es scheinen frisch gefangene Fische dargestellt, eng aneinander gepresst, ohne jegliche Freiheit sich zu bewegen, Maul und Augen teils weit aufgerissen. Als warteten sie auf ihre industrielle Verarbeitung.

Die Fische verharren bewegungslos und stumm. Dabei sind sie realistisch dargestellt. Dem Betrachter zwingt sich der Gedanke an die gefangene Kreatur auf, an Lebewesen also, die in solcher Gedrängtheit höchste Not leiden. Die kompositorische Einbindung der Fische bleibt dabei ambig. Handelt es sich bei der Abstellfläche um eine Art durchsichtigen Container, in den echte Fische eingepfercht, gar eingefroren sind? Oder sehen wir eine skurrile Tischdecke, die mit einem vermeintlich appetitlichen Fischmotiv bedruckt ist? Wenn wir die Szene entlang des Bildtitels lesen, werden wir wohl eher eine wahrhaft geschmacklose Tischdecke wahrnehmen. Das Grauen der notleidenden Tiere wird zum dekorativ gestalteten Untergrund für eine ‚leckere‘ Mahlzeit aus dem Meer. Wer hier genau hinsieht, dem bleibt der Bissen Fisch im Hals stecken.

Das Stilleben suggeriert mittels Fisch und Sushi japanische Kulinarik. Als Teil einer ganzen Lebenskultur scheint dahinter die philosophisch durchdrungene Zubereitung wertvoller Nahrungsmittel auf und ebenso ein verantwortungsvoller, traditionell betriebener Fischfang. Konterkariert wird diese Suggestion durch die zahllosen und in der Masse unappetitlichen Fischleiber. Für eine vollkommen entfremdete, inhumane Ernährung steht die Wegwerf-Cola-Dose, die den westlich-amerikanischen Lebensstil des Überflusses, ja der Maßlosigkeit symbolisiert. So lässt sich auch der Plastikbehälter verstehen, der eher aus einem deutschen Supermarkt zu stammen scheint, als dass er eine typisch japanische Verkaufsverpackung wäre. Schließlich entspricht auch die Menge der Sushi-Röllchen einer XXL-Fast-Food-Portion. Trotz der Reduzierung auf nur drei Elemente – Essen, Getränk, Tisch – macht Pielckes Bild unmissverständlich klar: Alles ist zu viel! Der Überfluss der Konsumwelt pervertiert unseren Umgang mit Nahrungsmitteln und steht damit auch für den pervertierten Umgang mit den natürlichen Grundlagen unseres menschlichen Lebens.

Gitta Pielcke spricht davon, dass uns oftmals das Verständnis dafür abhanden gekommen ist, wie zerstörerisch wir uns der Natur oder den Tieren gegenüber verhalten. Der Überfluss scheint so lecker und unbedingt erstrebenswert – dabei verursachen wir selbst die „natura morta“.

Für ihr Werk „Natura morta – Es ist (wir haben es) angerichtet!“, das künstlerisch höchst anspruchsvoll auf fatale Folgen gedankenlosen Konsums aufmerksam macht, wird Gitta Pielcke mit dem BBK-Sonderpreis ausgezeichnet.

Dr. Sylvia Heudecker, stv. Direktorin Schwabenakademie Irsee
Preisverleihung in der Sparkasse Allgäu, Kaufbeuren, 13.3.2024